

vollständige Begriffsbestimmung desselben festzustellen. Eine Hauptstelle ist die bei Diomed de a. gr. p. 489 ed. Putsch., wo, um den Unterschied zwischen dem Diverbium und dem Canticum zu bestimmen, Folgendes gesagt wird: *In canticis autem una tantum debet esse persona: aut, si duae sunt, ita debent esse, ut ex occulto una audiat nec loquatur; sed secum, si opus fuerit, verba faciat.* Das Canticum wird demnach, wie unsere Monologe, nur von einer einzigen Person gesprochen, wesshalb es Donatus zu Terent. Heeyr. V, 3, 18 mit dem griechischen Worte *μονωδία* bezeichnet hat. So ist in der Andria des Terenz, Act. I, 3 das Selbstgespräch des im höchsten Grade aufgeregten Davus als ein Canticum zu betrachten. Um die weiter folgenden Worte des Diomed zu erklären, möge als Beispiel das Selbstgespräch des Geta dienen, bei Terent. Adolph. III, 2 der V. 1—21 redet, während Canthara und Sostrata von ihm unbemerkt zulauschen, und V. 7 und 10 einiges darein reden. Jedoch ist damit keinesweges gesagt, dass ein jedes Soliloquium auch ein Canticum sei. So würde es eine ganz verfehlt Auffassung sein, wenn man den Anfang der Medea des Ennius: *Utinam ne in nemore Pelio securibus etc.*, obschon der ganze Passus vom Anfang bis zum Ende — in der entsprechenden Originalstelle bei Euripides macht er 48 Verse aus — von der Amme allein ausgesprochen wird, unter die Rubrik der Cantica bringen wollte. Das ganze Selbstgespräch nämlich ist in einem ruhigen Tone gehalten, und enthält Reflexionen über das Unheil das für Medea dadurch, dass sie ihre Heimat verlassen, entstanden ist. Es muss dagegen in dem Canticum sich eine so heftige Aufregung des Gefühles und der Leidenschaft kundgeben, dass die Darstellung desselben sich für den Übergang aus der Recitation in den Gesang und eine damit verbundene lebendigere Gesticulation wirklich eignet. Daher hebt es Livius a. a. Orte hervor, dass Andronicus, seitdem der Gesang einem anderen Acteur überlassen worden, nun das Canticum aliquanto magis vigente motu habe darstellen können. Daher kommt es auch, dass Donatus in dem Commentar zum Terenz an mehreren Stellen, wo ein Canticum eintritt, auf die leidenschaftliche Erregung und Unruhe die darin liege, aufmerksam macht. So zur Andria I, 3: *Hic brevis et comica deliberatio est, magna exspectatione populum rerum imminentium commotura, metu et cura aestuantis Davi consideratione proposita.* Vgl. Donat. ad Andr. I, 5, IV, 1; Heautont. IV, 2; Adolph.